



Photographie und photomechanische Verfahren.

In den ersten Zeiten der Photographie war dieselbe nichts weiter als eine billige Portraitkunst. Die zahlreich begründeten photographischen Ateliers veranlaßten die Entstehung einer besonderen Industrie, welche sich mit der Herstellung von Linsen, Cameras, Chemikalien, künstlerischen Zuthaten (Hintergründe), Papieren, Kartons u. dgl. m. befaßte. Diese Industrie war bei der Beliebtheit des photographischen Portraits immerhin bedeutend. Deutschland wurde bald auf diesem Gebiet tonangebend. Es behauptet noch heute das Feld in photographischen Objectiven, Albuminpapieren, Chemikalien, Kartons u. s. w., die einen ganz bedeutenden Exportartikel nach allen Ländern der Erde bilden.

Die photographischen Objective sind fortdauernd verbessert und für eine vielseitige Verwendung tauglicher gemacht worden. Die von Peyval erfundene Portraitlinse wurde zuerst von einer deutsch-österreichischen Firma: Voigtländer in Wien und Braunschweig geschliffen, später nahm die Rathenower optische Industrie die Sache in die Hand, Steinheil in München berechnete das Aplanat, das als rapid rectilinear vielfach im Auslande nachgeahmt wurde, später das Weitwinkelaplanat und das Antiplanat.

Neue Fabrikationszentren bildeten sich in Berlin, Schöneberg, Friedenau. Einen mächtigen Impuls erhielt diese optische Industrie durch Herstellung der neuen jetzt schon weltbekannten optischen Gläser in Jena (Schott & Genossen), aus denen unmittelbar die Anastigmatkonstruktionen von Zeiß in Jena sich ableiteten, während die Fernobjective (Dr. Riethel, Steinheil) das Aufnehmen weit entfernter Gegenstände gestatteten.

Die Cameratschlerei, welche vor 20 Jahren hauptsächlich nach englischem Muster arbeitete, stellte sich bald auf eigne Füße, und exportirt jetzt in reichlichen Mengen. Hauptsitze derselben sind Berlin und Görlitz.

Großbetrieb weist die Fabrikation photographischer Papiere auf. Das besonders rein herzustellende Rohpapier wird nur an zwei Orten gefertigt: Rives bei Grenoble und Malmedy in der Rheinprovinz. Das Papier von Malmedy führt im Auslande vielfach den unrichtigen Namen »Saxe«. Die Verarbeitung dieser Papiere zu Albuminpapier bildet eine in Dresden konzentrierte Großindustrie, an welcher auch die Besitzer der Fabriken von Rives theilhaftig sind, neben ihnen ist nur noch ein Fabrikationszentrum (Friedberg in Hessen) zu nennen.

Neuerdings hat man sich im Interesse der Amateure dem haltbaren Chlor Silbergelatinepapier (Aristo) mehr zugewendet. Hauptfabrikationsorte sind Mannheim, Düsseldorf und Düren am Rhein. Ihm schließt sich das an den gleichen Orten sowie in Dresden und Wernigerode fabrizirte Chlor Silbercollodium oder Celloidinpapier an, welches die in Folge der Einführung der Gelatineplatten etwas in Rückstand gerathene Collodiumfabrikation wieder emporgebracht hat.

Sehr wichtig als Exportartikel sind die photographischen Kartons, deren Herstellung sich hauptsächlich auf Berlin konzentriert. Von diesen gehen Millionen nach England, Amerika und Australien. Das gleiche gilt für photographische Albums.

Einen ganz ungeahnten Aufschwung nahm die Photographie nach Einführung der Bromsilbergelatine-Trockenplatten, welche an Stelle des alten umständlichen Collodionprozesses ein ebenso einfach als sicher zu handhabendes Verfahren setzten; ein weiterer Fortschritt von nicht zu unterschätzender Bedeutung wird durch die farbenempfindlichen Platten repräsentirt; dieselben werden auch als orthochromatische Platten bezeichnet und zeichnen sich dadurch aus, daß sie in Folge ihrer Empfindlichkeit für die gelben, grünen und rothen Antheile des weißen Lichtes gefärbte Gegenstände in richtigem Tonwerth abbilden.

Papier aus reinem Waldhof-Zellstoff, gefertigt von Herrn J. W. Sanders, Berg.-Gladbach.
